Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 51 (1995)

Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

51. Jahrgang 1995
Heft 4 (August)

Herausgegeben vom
Schweizerischen Verein für die
deutsche Sprache (SVDS)
Luzern

Sprach spiegel

Sprachpflege nach heutigem Verständnis

Von Dr. Hermann Villiger

Der Autor, Ehrenpräsident des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache, ist den Lesern des «Sprachspiegels» wohlbekannt. Er hat sich unter anderem mit seinen Schriften «Schreibe richtig, schreibe gut» und «Gutes Deutsch» (beide Verlag Huber, Frauenfeld) einen Namen gemacht. Hier beschäftigt er sich – wie schon früher – mit der sehr wichtigen und auch heiklen Frage, was unter dem Begriff «Sprachpflege» sinnvollerweise verstanden werden sollte. Wir freuen uns, diesen klärenden und richtungweisenden Beitrag hier veröffentlichen zu können.
Die Schriftleitung

Ist es überhaupt sinnvoll, in bezug auf Sprache von Pflege zu sprechen? Die Frage ist nur zu berechtigt, denn unter Sprachwissenschaftlern gehört es schon lange zum guten Ton, über den Ausdruck «Sprachpflege» zu witzeln, und die in den sechziger Jahren gegründete «Kommission für wissenschaftlich begründete Sprachpflege» des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim benannte sich später in «Kommission für Sprachentwicklung» um. Pflege ist jedoch – möchte ich sagen – ein königlicher Begriff, wenn man ihn zum Beispiel so versteht, wie er aus Adalbert Stifters Werken herausgelesen werden kann: als Bestreben des Menschen, allem, was es gibt, dem Mitmenschen, den Tieren und Pflanzen, aber auch den Gütern der Kultur zur größtmöglichen Entfaltung der in ihnen liegenden Möglichkeiten zu verhelfen. Da die Sprache ja wohl das Kulturgut schlechthin ist, dürfte es uns auch in besonderem Maße daran gelegen sein, sie zu pflegen.

Wer aber pflegt denn die Sprache? Die Antwort versteht sich eigentlich von selbst: Jeder, der sich im Sinne Stifters um sie bemüht, der Sprachforscher so gut wie der Schulmeister, vor allem aber jene erfreulich große Schar von Laien – Liebhabern und Freunden der Sprache –, denen die Sprache ein wertvolles Gut bedeutet und denen es nicht gleichgültig ist, wie man mit ihr umspringt. Sie melden sich in den «Sprachecken» und «Sprachspalten» unserer Zeitungen und Zeitschriften zum Wort.

Nicht immer erfreulich ist jedoch, von welchen Vorstellungen sich der Sprachfreund leiten läßt, wenn er die heutige Sprache aufs Korn nimmt.